



Zwölf Jahre danach: Eine Frau trauert um die Opfer des Völkermords von Srebrenica.

Foto: Visum

Eine Frage der Ehre

Mitte Juli 1995 kam es zum ersten europäischen Völkermord nach dem Zweiten Weltkrieg. In Srebrenica mordeten Serben 8000 bis 9000 Bosnier – ohne das die zu ihrem Schutz abgestellten niederländischen Blauhelmsoldaten eingegriffen hätten. Der Flensburger Axel Hagedorn vertritt 6000 Hinterbliebene in ihrem Prozess gegen die Niederlande und die UN.

Amsterdam – Ein Flensburger schreibt Rechtsgeschichte, doch kaum einer nimmt Notiz davon. Das ist symptomatisch für den Fall, um den es geht. Axel Hagedorn ist ein bisschen wie David, der gegen Goliath ins Feld zieht. Er verklagt nicht nur den Staat, in dem er seit 1994 lebt, die Niederlande, sondern auch die Vereinten Nationen. Das hat es bisher noch nie gegeben. Und ganz gleich, ob der 52-Jährige vor Gericht gewinnen wird oder nicht, nach dem Prozess wird die UN eine andere sein. Denn dann steht fest, ob die Staatengemeinschaft unantastbar ist oder ob auch sie dem Recht untersteht.

Dr. Axel Hagedorn arbeitet in Amsterdam. Er ist Anwalt und leitet in einer größten Anwaltskanzleien der Niederlande die internationale Abteilung. Sein Fachgebiet ist Wirtschaftsrecht. „Eigentlich befasse ich mich mit der Übernahme von Betrieben

und Ähnlichem“, sagt er. Doch in diesem Fall geht es um mehr. Um viel mehr. Der Fall, mit dem Axel Hagedorn und sein Kollege Marco Gerritsen von der Amsterdamer Anwaltskanzlei „Van Diepen Van der Kroef“ Rechtsgeschichte schreiben heißt Srebrenica.

Im Juli kam es in der bosnischen Enklave Srebrenica zum ersten Fall von Völkermord seit dem Zweiten Weltkrieg in Europa. 8000 bis 10000 Menschen starben, überwiegend muslimische Männer. Ermordet von Serben. Unter den Augen der niederländischen Blauhelmsoldaten.

Zwölf Jahre sind seitdem vergangen. Zwölf Jahre, in denen die UN und die Niederlande alles dafür getan haben, den Mantel des Schweigens über den Vorfall zu de-

cken. Hagedorn will dieses Schweigen durchbrechen. Er will, dass die Staatengemeinschaft das Unrecht anerkennt, dass in Srebrenica geschah. Und dass die Hinterbliebenen eine Entschädigung erhalten.

Durch Zufall ist Axel Hagedorn, der für die Liebe von Hamburg nach Amsterdam wechselte, in diesen Fall geraten. „Mein Kollege, Marco Gerritsen, war von einigen bosnischen Anwälten angesprochen worden, ob er ihren

Fall in den Niederlanden vertreten würde“, berichtet der gebürtige Flensburger.

Um eine Klage in den Niederlanden gegen die Niederlan-

de anzustreben, braucht es einen in dem Land zugelassenen Anwalt. „Gerritsen kam auf mich zu, weil ich im internationalen Recht spezialisiert bin. Für mich war sofort klar, dass ich da mitmache. Das ist auch eine Ehre, dieses Mandat angetragen zu bekommen“, sagt Hagedorn.

Was er dann zu hören bekam, wird den Wahl-Amsterdamer wohl nie wieder loslassen. Zehn Frauen und die Stiftung „Die Mütter von Srebrenica“, in der 6000 weitere

Frauen für eine Sammelklage zusammengefasst sind, werden durch das Anwaltsteam vertreten. Was sie den Anwälten von den Tagen im Juli 1995 berichten, geht weit über das hinaus, was Menschen verkraften können. Selbst, wenn sie nur davon hören und lesen. „Als ich die Klageschrift verfasst hatte und noch einmal durchlas, musste ich ungefähr bei der Hälfte unterbrechen. Ich konnte nur noch heulen“, sagt Hagedorn, nachdem er sich bereits drei Jahre mit dem Fall befasst hatte.

Die Schilderungen sind so grausam, dass niemand die Klageschrift ohne vorherige Warnung aus dem Internet herunterladen kann. Doch es sind nicht nur

die Gräueltaten, die erschrecken. Es ist auch die Inkompetenz und Naivität der UN-Soldaten. Hagedorn: „Die niederländischen Soldaten waren für diesen Einsatz weder ausgebildet, noch ausgerüstet oder geistig darauf vorbereitet.“ Statt zu schießen und die Menschen, die ihrem Schutz anbefohlen waren zu verteidigen, hätten sich die Soldaten kampflös ergeben.

Es seien Entscheidungen getroffen worden, ohne dass die Befehlslinie der UN eingehalten wurde. Vornehmliches Ziel sei es gewesen, die eigenen Leute zu schützen. Die niederländische Militärführung habe sogar genehmigt, dass ihre Soldaten zum Feind überliefen, sagt Hagedorn. „Das ist pervers.“ Deshalb verklagt er die Niederlande.

Und die UN? „Es war ihr Mandat. Sie hat den Menschen zugesichert, dass sie geschützt würden. Sie hat nicht eingegriffen, auch nicht als klar war, dass die Lage eskaliert. Sie ist mitverantwortlich.“

Vor drei Monaten haben Dr. Hagedorn und seine Kollegen die Klagen vor dem Landgericht Den Haag eingereicht. Bis-

lang nimmt kaum jemand Notiz davon. Wie auch von dem Völkermord in Srebrenica. „Zumindest nicht in dem Maß, wie es das Verhältnis erfordert hätte“, sagt Axel Hagedorn, der Flensburger, der gerade Rechtsgeschichte schreibt.

KATHRIN EMSE



Dr. Axel Hagedorn

■ Die Klageschrift kann im Internet unter www.vandiepen.com eingesehen werden.